

## Anmeldung fürs Wertinger Gymnasium

### Zusätzlicher Informationsabend am 24. April

**Wertingen** In der Woche vom 7. bis 11. Mai findet die Neuanschreibung am Gymnasium Wertingen für das kommende Schuljahr statt. Die Anmeldung ist im Sekretariat ausschließlich zu folgenden Terminen möglich: am Montag, 7. Mai, durchgehend von 8 bis 18 Uhr, am Dienstag und Mittwoch 8. und 9. Mai, jeweils von 8 bis 13 Uhr und von 14 bis 16 Uhr, am Freitag, 11. Mai, von 8 bis 12 Uhr. Am Feiertag Christi Himmelfahrt bleibt das Gymnasium geschlossen. Erforderlich ist die persönliche Anmeldung, Grunddaten des Kindes können aber über die Homepage des Gymnasiums unter [www.gymnasium-wertingen.de](http://www.gymnasium-wertingen.de) bereits vorab eingegeben werden.

Zur Anmeldung mitzubringen sind das Übertrittszeugnis, die Geburtsurkunde des Kindes im Original und gegebenenfalls der Sorge-rechtsbeschluss. Die Eignung für das Gymnasium wird im Übertrittszeugnis bestätigt durch einen Notendurchschnitt von 2,33 oder besser in den Fächern Deutsch, Mathematik und HSU. Wird dieser Notendurchschnitt nicht erreicht, setzt der Übertritt die erfolgreiche Teilnahme am Probeunterricht voraus. Er findet vom 15. bis 17. Mai statt.

Für Schüler, die aus der 5. Klasse einer staatlichen oder staatlich anerkannten Mittel- beziehungsweise Realschule in die 5. Klasse des Gymnasiums eintreten wollen, erfolgt die endgültige Aufnahme zwischen dem 27. Juli und 1. August. Zu diesem Zeitpunkt können sich auch diejenigen anmelden, die die geforderten Leistungen erst im Jahreszeugnis erbracht haben. Das Wertinger Gymnasium ist ein naturwissenschaftlich-technologisches und sprachliches Gymnasium mit Englisch als erster Fremdsprache. Speziell zu den Themen Offene Ganztagsbetreuung und Nachmittagsangebote bietet die Schule einen zusätzlichen Informationsabend am Dienstag, 24. April, um 19 Uhr an. (pm)

## Notiert

WERTINGEN

### VdK fährt nach Dinkelsbühl und Nördlingen

Dinkelsbühl ist das Ziel eines Tagesausflugs des VdK-Ortsverbands Wertingen. Er findet am Samstag, 30. Juni, statt. Die Fahrtteilnehmer erleben eine Stadtführung mit anschließendem Mittagessen. Nachmittags geht es dann nach Nördlingen. Hier besteht Zeit zur Stadtbesichtigung und Kaffeepause, bevor es um 17 Uhr nach Hause geht. Anmeldungen nehmen Vorsitzende Anita Wagner-Emmerlich, Telefon 08272/9945688 und zweiter Vorsitzender Konrad Friedrich, Telefon 08272/3877 entgegen. (fk)

# „Man findet nie mehr eine Heimat“

**Gedenken** Hanna Zimmermann hat den Holocaust überlebt. Mit 94 Jahren besucht sie die Binswanger Synagoge. Dieses kulturelle Erbe sollen die Leute hüten

VON ULRIKE WALBURG

**Binswangen** „Ich klage nicht an, doch die Wahrheit darf nie vergessen werden“, sagt Hanna Zimmermann. Die beeindruckende Dame jüdischen Glaubens ist heute 94 Jahre alt und eine der wenigen noch lebenden Zeitzeugen, die Rassenhass und Vertreibung durch die Nazis am eigenen Leibe erleiden mussten. 36 Mitglieder ihrer Familie wurden umgebracht. Nur sie und ihre Mutter haben die Vernichtungslager überlebt. Solche Verbrechen dürfen sich nicht wiederholen, dafür setzt sich Hanna Zimmermann mit aller Kraft ein. Die Erinnerungsarbeit ist das Ziel ihres Engagements. Die Holocaustüberlebende will die Geschichte aufarbeiten und gibt deshalb ihre Erfahrung an die Jugend weiter. Nur deshalb fährt Zimmermann, trotz ihres hohen Alters, von München nach Wertingen, um hier vor Schülern der Montessori-Mittel- und Realschule zu sprechen. „Das ist sehr schwere Arbeit, ich gebe mich bei jedem Vortrag noch einmal ganz in die erlittenen, schlimmen Erfahrungen“ berichtet sie.

Sichtlich bewegt betritt Hanna Zimmermann am Montagnachmittag mit Freunden und Vertrauten die Synagoge in Binswangen. „Das ist für mich ein sehr großes Erlebnis“, sagt die Überlebende von Auschwitz. Sie erfüllt sich mit dem Besuch des ehemaligen jüdischen Gebetshauses und lobt die aufwendige und detailgetreue Restauration. Der ehemalige Gebetsraum bringt Kindheitsereignisse zurück. „In unseren Synagogen waren früher die Fenster immer rund, so wie hier“, ruft Hanna Zimmermann erfreut und zeigt auf die farbigen Rundfenster. Sie nimmt Bezug zu der Überlieferung, nach der die Schrifttafeln der Thora ebenfalls rund gewesen sein sollen. Sichtlich bewegt sagt sie: „Diese ehemalige Synagoge ist fantastisch, sie ist ein Juwel.“

Anton Kapfer, Erster Vorsitzender des Förderkreises Synagoge, führt in seinen Ausführungen in die Geschichte der Binswanger Synagoge ein. Er weist auf Reste der Originalwandbemalung, Originalsäulen und auf die gesamte kunstvolle Ausgestaltung des Gebetshauses. „Aus der Tiefe rufe ich oh Herr zu Dir“, beten Juden, deshalb liegt der Gebetsraum auch in der neu gestalteten Synagoge tiefer, als die Eingangsstufen es sind, sagt Kapfer. Er erzählt von deren traditionsreicher Geschichte in Binswangen. Bereits seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts bildete sich hier eine große Landjudengemeinde. „Unter dem Schutz der Habsburger konnten die Juden hier ihre eigene Religionskultur entwickeln und pflegen“, sagt Kapfer. „Sie konnten hier mit Vieh, Getreide und Grund und



„Diese Synagoge ist ein Juwel“, staunt die gläubige Jüdin Hanna Zimmermann bei ihrem Besuch in der Synagoge in Binswangen. Mit 94 Jahren ist sie einer der letzten noch lebenden Zeitzeugen des Holocaust. Foto: Ulrike Walburg

Boden handeln“, berichtet er. „Es gab allerdings auch viele jüdische Mitbewohner, die ihre Waren zum Verkauf anzubieten, mit einem Bauchladen von Haus zu Haus gezogen sind.“ 415 Juden lebten bis zum Nationalsozialismus friedlich mit ihren christlichen Nachbarn zusammen. „Juden waren hier akzeptiert und wurden nicht wie anderswo als Brunnenvergifter und Schuldige für Pest und andere Anlässe angesehen“, berichtet Kapfer. Noch heute zeugen die beiden Judengassen jeweils vor und hinter der Synagoge vom damaligen jüdischen Leben im Ort.

Kapfer berichtet davon, wie der braune Geist im Ort Fuß fasste und hier sein Unwesen trieb. Die Synagoge wurde innerhalb einer halben Stunde entweiht und zerstört. Nur wegen der dichten umliegenden Be-

bauung sei sie nicht angezündet worden. Kapfer weist auf den Mittelgang der Synagoge und berichtet von der Demütigung am ältesten Juden Binswangers im Jahre 1938 „Mit zitternden Händen musste er hier die Thora rastragen.“ Auch der Wertinger Friedhof wurde von den Nationalsozialisten geschändet, Grabsteine wurden entwendet und als Treppenstufen in privaten Häusern verwendet. Die verbliebenen Grabsteine sind heute wieder aufgestellt, doch stehen sie nicht an jenen Plätzen, an denen die Toten ruhen.

Die Ärztin und Psychotherapeutin Dr. Katarina Schäfer, die Hanna Zimmermann nach ihren traumatischen Erfahrungen im Vernichtungslager lange Zeit therapeutisch betreute, berichtet von prominenten Juden mit dem Namen „Binswan-

ger.“ Ob diese denn früher in diesem Ort gelebt haben, will sie wissen. „Heute gibt es in Binswangen keine Juden mehr“, sagt Kapfer. Ein altes Ehepaar waren die letzten zwei Bewohner jüdischen Glaubens im Ort. Sie wurden 1942 mit dem Handwagen über die Hauptstraße aus dem Ort gebracht, berichtet Kapfer. „Ihre Spur verliert sich in Theresienstadt.“

Hugo Schwarz, Tuchfabrikant und nach dem Krieg Erster Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Augsburg, kam nach dem Krieg jeden Samstag bis zu seinem Tod im Jahre 1973 nach Binswangen, um in seinem Geburtshaus und Heimatdorf Shabbat zu feiern. „Man findet die Heimat nirgends mehr“, sagt die aus ihrer Heimatstadt Prag vertriebene Hanna Zimmermann.

## Kurz gemeldet

WERTINGEN

### VdK-Ortsverband braucht neuen Vorsitzenden

Bei seiner Jahresversammlung wählt der VdK-Ortsverband Wertingen den Vorstand neu. Die Versammlung findet am heutigen Freitag, 20. April, um 14.30 Uhr im Gasthof „Bergfried“ in Wertingen statt. Nach dem krankheitsbedingten Rücktritt von Vorsitzendem Hans Bürkner wird an diesem Nachmittag ein neuer Erster Vorsitzender gewählt. (fk)

WERTINGEN

### Senioren treffen sich auf dem Wertinger Volksfest

Der VdK-Ortsverband Wertingen veranstaltet auf dem Wertinger Volksfest einen Seniorennachmittag. Dieser findet am Samstag, 12. Mai, um 14 Uhr statt. Für Unterhaltung sorgen das Duo Let's Dance und Rock-'n'-Roll-Auftritte der Teddys. Anmeldungen nimmt bis Donnerstag, 10. Mai, die Vorsitzende Anita Wagner-Emmerlich unter Telefon 08272/9945688 entgegen. (fk)

WERTINGEN

### Schnitzerfreunde wählen einen neuen Vorstand

Die Wertinger Schnitzerfreunde halten am heutigen Freitag, 20. April, um 19.30 Uhr im Landgasthof Stark ihre Jahresversammlung. Dabei wählen sie einen neuen Vorstand. (fk)

## Kirchliches

BLIENSBACH

### Firmlinge treffen sich zum Bibeltag

Die Firmlinge der Pfarreiengemeinschaft Bliensbach treffen sich am Samstag, 28. April, von 9 Uhr bis 13 Uhr zum Bibeltag im Bürgerhaus und im Pfarrhaus in Osterbuch. (fk)

BLIENSBACH

### Kommunionkinder fahren nach Sankt Ottilien

In der Pfarreiengemeinschaft Bliensbach dürfen die Kommunionkinder aus den sechs Pfarreien am kommenden Montag, 23. April, nach St. Ottilien fahren und dort einen schönen Tag erleben. Begleitet werden sie von Pater Tomasz Wessolowski und Diakon Jürgen Brummer. (fk)

BLIENSBACH

### Motorradfahrer kommen zur Fahrzeugsegnung

Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat Bliensbach veranstalten für alle motorisierten Kradfahrer die traditionelle Motorradsegnung am Feuerwehrhaus Bliensbach. Sie beginnt am Sonntag, 29. April, um 10 Uhr beim Feuerwehrgerätehaus. Dort gibt es danach einen Mittagssnack und nachmittags Kaffee und Kuchen. (fk)

# „Wie Wertingen tickt“

**Kunst** Anett Frontzek, Antje Hassinger und Andrea Behn zeigen ihre Werke in der Städtischen Galerie

VON ULRIKE WALBURG

**Wertingen** „Eine glückliche Fügung“ nennt Wertingens Bürgermeister Willi Lehmeier die aktuelle Ausstellung bei der Vernissage in der Städtischen Galerie Wertingen am vergangenen Sonntagvormittag vor einem interessierten Publikum. Die Arbeiten der drei Künstlerinnen unterscheiden sich grundsätzlich im Arbeitsansatz und in der Herangehensweise. Dennoch bietet sich dem Betrachter ein schlüssiges Gesamtbild. Mit den Arbeiten von Anett Frontzek, Antje Hassinger und Andrea Behn zeigen drei unterschiedliche Künstlerinnen mit internationalem Bekanntheitsgrad in der Städtischen Galerie in Wertingen ihre Arbeiten.

Anett Frontzek ist eine der 115 Bewerber für ein Stipendium in der Zusatzstadt. Die Dortmunderin ist eine von acht ausgewählten Wertinger Stipendiaten und damit 20. Stipendiatin der Stadt Wertingen. Seit 1998 vergibt die Stadt Wertingen Stipendien an herausragende Künstler. Die renommierte Künstlerin veröffentlicht Arbeiten in internationalen öffentlichen Sammlungen wie dem Centre Pompidou in Paris, The Museum of Modern Art in New York und der Bayerischen Staatsbibliothek in München. „Dort stehen von mir handgemachte Kunstbücher, die nur unter besonderen Auflagen, dem Tragen von weißen Schutzhandschuhen, betrachtet werden können“, berichtet die Künstlerin und Trägerin zahlreicher Preise und Förderungen.

In diesem Frühjahr von März bis April arbeitet Frontzek als „Artist in Residence“ in Wertingen. „Mein Ziel ist das Aufspüren unsichtbarer Strukturen in der realen Welt und ihre Visualisierung mit künstlerischen Mitteln“, begründet Frontzek ihren Arbeitsansatz und gibt ihrem Projekt den Arbeitstitel: „Wie Wertingen tickt oder Abstraktionen geografischer Realität.“ Statistisches Material und die Welt der Kartografie sind Ausgangsmaterial ihrer Arbeiten in künstlerischen Interpretationen. Ihre Installationen bestehen aus herausgeschnittenen und collagierten Kartenteilen.

Antje Hassinger, geboren in Witten, zeigt bisher ihre Malerei in internationalen Ausstellungen von

Berlin, Barcelona und Frankreich. Für ihre Malerei mischt sie, wie die alten Meister der Renaissance, die Farbe mit Pigmenten und Leinöl selbst zusammen. Sie geht großzügig mit der Farbe um und schafft mit einer reduzierten Farbpalette reizvolle Reliefstrukturen auf den Oberflächen. „Es verlockt, die Werke zu berühren“, so Dr. Wiercinski. Hassinger setzt in einem aufwendigen Prozess lebendige, farbige Strukturen auf weißen Flächen zusammen. So entstehen Bilder, die sich in Nah- und Fernsicht verändern.

Andrea Behn, geboren in Dortmund, zeigt mit Acrylfarbe abstrakte und gegenstandslose Kunst. Sie arbeitet auf großzügigen Flächen. Ihre Bilder sind offen für As-

soziationen und ermöglichen eine individuelle Betrachtungsweise. Impulsgeber ihrer Arbeiten sind kleine Skizzen. Aus deren Projektion entwickeln sich ihre Motive. Dazu klebt sie während des Arbeitsprozesses Teile der Bildfläche ab, um Neues entstehen zu lassen. „Ich will ein Gegenüber haben“, beschreibt sie ihre Arbeit auf großem Papier. Viele Zufälle und zugleich geplantes Arbeiten verbergen sich hinter den Arbeiten. Sie zeigen Werke mit einer Vielfalt von hundert übereinanderliegenden Schichten. Behn setzt in vielen aufeinanderfolgenden Arbeitsschritten Farbe übereinander, lässt sie trocknen, um sie dann wieder von Neuem zu bearbeiten. Die Werke erscheinen somit vielschichtig.



Antje Hassingers Bilder sprechen eine „Formensprache“. Foto: Ulrike Walburg